

Einleitung

„Es gibt eine Göttin der Erinnerung, Mnemosyne, aber keine des Vergessens. Doch es sollte sie geben, denn sie sind Zwillingsschwestern, Zwillingskräfte. Sie nehmen uns in die Mitte, und bis zu unserem Tod kämpfen sie um die Herrschaft über uns und streiten sich darüber, wer wir sind“ (Richard Holmes: A Meander through Memory and Forgetting).

Fast zwei Jahrzehnte habe ich in Nordsyrien und in einer Region Zentralsyriens gearbeitet. Die Ergebnisse stellen den Hauptteil meiner Lebensarbeit als Archäologin dar.

In den Jahren 1997–2007 fanden mit verschiedenen Grabungsteams aufwendige Grabungsarbeiten in al-Andarin statt. Meine letzte Publikation zu archäologischer Arbeit in Syrien berichtete 2018 von den Zerstörungen in al-Andarin durch den Islamischen Staat¹.

Im Jahr 2016 erreichte mich der erste Bericht über Zerstörungen in Qal‘at Sim‘an, die Teile des 1936–1942 durch Georges Tchalenko restaurierten Pilgerzentrums betrafen (Taf. 12b. 13. 15), sowie Informationen über die katastrophale Situation in zahlreichen Ruinenorten des Nordsyrischen Kalksteinmassivs².

Schon vor 2014 hatten die Kämpfe in der Altstadt von Aleppo durch Granateinschläge und Brand den Innenraum der einzigen wenigstens teilweise erhaltenen frühbyzantinischen Kirche des antiken Beroea, der Madrasa al-Hallawiya, zerstört³. Ich hatte 1979 seine Kapitelle gemeinsam mit der Architektin Heike Fastje mit Fotos und Zeichnungen aufgenommen (Taf. 9).

Wie geht man mit solchen Erfahrungen um?

1905 hatte Gertrude Bell eine Reise über Homs und Hama nach Aleppo gemacht und war auf diesem Weg durch zahlreiche Siedlungen des Nordsyrischen Kalksteinmassivs gekommen, die viele Jahre später zu meinem Forschungsgebiet wurden.

Ich schlage in ihrem Bericht das Kapitel über Hama auf, geradezu süchtig nach einem Blick in die Zeit vor den tiefgreifenden Zerstörungen der letzten Jahre, und sehe als erstes ein Foto der Altstadt von Hama⁴. Ich hatte dieselbe Ansicht 1980 aufgenommen (Taf. 1a) vor der Zerstörung der Altstadt durch die syrische Luftwaffe im Jahr 1982. Zehn Jahre später fuhr ich auf der neu errichte-

ten Asphaltstraße an den Ruinen einzelner Häuser der Altstadt vorbei, hinauf zum luxuriösen Sham-Hotel.

Als ich ein Jahr später zu Nacharbeiten in das Nordsyrische Kalksteinmassiv kam, hatte sich dort die Situation verändert: Im Rahmen des Tourismus-Programms der syrischen Regierung waren zahlreiche kleine Asphaltstraßen angelegt worden. Sie führten nun zu den antiken Ruinenorten und hatten die Ausplünderung der Kirchen und Häuser durch den Abtransport von Kapitellen und Türstürzen mit Pickups leicht gemacht.

Die Zerstörung Syriens in den Kämpfen nach 2011 verdrängte meine negativen Erfahrungen aus den Jahrzehnten des vergangenen Jahrtausends. Doch mit den Nachrichten und Fotos, die mich nach und nach erreichten, wurden sie ein Teil der Fragen nach dem Sinn meiner archäologischen Arbeiten und das heißt auch, nach der Bedeutung von älteren Fotos, Zeichnungen und Dokumentationen für zukünftige Restaurierungen und Forschungen in Syrien.

Ich beschreibe im Folgenden die Gesamtsituation, die ich 1971–1980 im Nordsyrischen Kalksteinmassiv und 1997–2007 in der innersyrischen Wüstensteppe nordöstlich von Hama angetroffen habe. Sollten dort in einigen Jahren archäologische Arbeiten wieder möglich werden, so wird sich in beiden Regionen die Situation grundlegend von der unterscheiden, die ich damals erlebt habe.

In meinen wissenschaftlichen Publikationen habe ich nur selten über die Arbeit hinausgehende Ereignisse und Erfahrungen angesprochen. Es könnte sinnvoll sein, sie nun durch einen Bericht über die Gesamtsituation zu ergänzen, die ich im Nordsyrischen Kalksteinmassiv und in der innersyrischen Wüstensteppe nordöstlich von Hama angetroffen habe.

Erst nach den beiden Berichten werde ich mit den wichtigsten Ergebnissen vorausschauen auf eventuelle zukünftige Arbeiten, und das heißt, auf die nach der Zerstörung der Infrastruktur in allen Bereichen Syriens vollkommen offene Situation. Die Überlegungen zur Funktion vor vielen Jahren angefertigter Fotos, Zeichnungen und Dokumentationen wird zu der ‚Syrians for Heritage Association‘ und dem ‚Syrian Heritage Archive Projekt‘ führen.

In meinem Bericht über die Jahre 1971–1980 blicke ich im Folgenden zurück auf die Reise durch Nordsyrien von Gertrude Bell, die Aufnahmen der ‚Princeton University Archaeological Expeditions to Syria‘ kurz vor und kurz nach 1900⁵, die Neuerungen in der französischen Mandatszeit und die Veränderungen in den Jahrzehnten nach 1946 und vor 1971. Meine Erfahrungen führen nicht zu Grabungen der Vorderasiatischen Archäologie oder Zentren der römischen

Zeit (z. B. Kanawat, Palmyra), sondern zur spätantik-frühbyzantinischen und frühislamischen Zeit.

Der Bericht über die Jahre 1997–2007 wird in eine ganz andere Situation führen: zu den Grabungsarbeiten in al-Andarin der zentralsyrischen Wüstensteppe. Al-Andarin, das antike Androna, war der Ort, zu dem ich am Ende meiner Arbeiten im nordsyrischen Kalksteinmassiv kam⁶. Ich hatte 1980 eventuelle Grabungsarbeiten in al-Andarin in der Generaldirektion in Damaskus diskutiert und dort schließlich 1996 eine internationale Zusammenarbeit organisiert.